

Manuskript
von H. Scholl.

26. Okt. 1909. Fragebeantwortung von Dr. R. Steiner. ^{zu A2 ... 214 1.} Berlin

48.

Das Problem des Luzifer. Wir dürfen nicht alles in Begriffe einpacken wollen. Wenn man Geisteswissenschaft treibt, ist es notwendig, dass man sich etwas fürchtet von dem zu starken Konturieren in Begriffe. Wenn wir irgend eine Vorstellung in Bezug auf Geisteswissenschaft in einen festen Begriff einpacken, legen wir uns jedesmal ein Hindernis in den Weg. Das Gute in der Geisteswissenschaft wird erreicht, wenn man allmählich lernt, die Sache allseitig anzusehen. Nehmen wir das Christusproblem selber. Viele Vorträge sind darüber gehalten worden. Da sollte uns jemand denken können, er habe uns alles, was notwendig ist, in dem Christusproblem zu verstehen. Nachdem das Christusproblem in verschiedenen Zyklen vom Johannevangelium ausgehend betrachtet worden ist, ist in Basel über das Lukasevangelium gesprochen worden, das dieselbe Sache noch von anderer Seite beleuchtet. Zu Winter werden wir uns sprechen über das Markusevangelium und Matthäusevangelium. Dann werden wir sehen, dass dann auf unendlich tiefe Gesichtspunkte zum Ausdruck kommen. Dann sah man das Problem von 4 Seiten beleuchtet. Aber auch dann gilt noch immer das, dass es nicht möglich ist, den Christus ganz zu verstehen, weil den Menschen noch die Fähigkeit fehlt, den Christus ganz zu erfassen. Es wird immer noch nicht reich sorgfältig beachtet, nicht einzuwickeln. Nicht ganz zu verführerisch, abgepackte Begriffe zu entwickeln, statt Aufstellungen. Das fängt mit einer gewissen Einseitigkeit zu beginnen in dem letzten Jahresbericht. Auf dem physischen Plan ist es viel leichter, mit Begriffen zu beschreiben. Wenn man auf höhere Pläne kommt, und ein wenig beschreiben will, so hat man sehr wenig gesagt, wenn man etwas in Begriffe einpackt. Man muss Geduld haben, und auf die Basis sein herbeitragen, die die Probleme allmählich auflösen können. Viel hat man auf die theosophischen Wurzeln materialistisch gepflegt, mit den Methoden, die in unserer Welt gebräuchlich sind. Wir sollen uns aber gewisse Gesichtspunkte des Denkens abgewöhnen, vor allem aber die denkgewohnheiten, diese höheren Tatsachen klar darzustellen zu wollen.

2.

Bei der materialistischen Wissenschaft ist man daran gewöhnt. Aber auf dem Gebiete der materialistischen Wissenschaft liegt heute die Unfähigkeit vor, die komplizierteren Tatsachen der äußeren Welt zu beschreiben. Wenn man in Worten sagt, was man durch's Mikroskop sieht, dann wird das notwendig Weise richtig. Wenn man es aufschreibt, dann wird es ganz unrichtig. Die mikrophotographische Methode gibt eine Art treues Bild, aber auf darauf darf man sich nicht verlassen. Wenn man Dinge der Leber, Nieren oder mit dem Mikroskop Untersuchen will, dann hat man auf die Notwendigkeit die Dinge selbst gesehen zu haben, dann gewinkt man die Hand. Sage dafür, wie weit man die Dinge betonen darf. Ich gebrauche die wissenschaftlichen Tatsachen nur ganz bestimmt, in einem ganz bestimmten Weise, ich gebrauche sie nur als Belege da wo es wirklich auf dem Auge sein muß ein Beleg sein kann. Ich gehe nie über die unmittelbare Erfahrung hinaus, nie bis zu dem, was schon zur Theorie geworden ist. - Bei den Zeichnungen in den wissenschaftlichen Büchern ist natürlich viel retouchiert, was ja auf notwendiger Weise sein muß. Heute stellt man mir eine unheimlich falsche Tatsache dar, daß der Mensch während seiner embryologischen Entwicklung die ganze Tierreihe durchläuft. Da hat uns leider der Laie die Vorstellung davon, daß überläuft ein Mensch das besäuschten darf. Abgesehen davon, daß viele noch nie durch ein Mikroskop gesehen haben, denken wir daran, daß man, wenn man den Menschenkeim untersuchen will, ihn in einem bestimmten Stadium haben muß. Das ist gewiß leicht, zu ermöglichen. Aber selbst dann, wenn man die Dinge sehen würde, damit die Darstellungen in den Büchern vergleiche, würden wir sehen, wieviel an den Bildern retouchiert ist. Wenn man das, was da ist, wirklich darstellen würde, dann würden sich die Dinge noch ganz anders darstellen in Bezug auf ihren Genauigkeitsgrad. - Kombinieren ist etwas, was der okkulte Wissenschaftler gar nicht kennen sollte.

Wenn wir nun die Gestalt Lucifer vorsehen wollen, müssen wir aus dieser Gestalt nahern. Der richtige Weg dazu ist dieser. Wenn wir die menschliche Entwicklung erforschen, dann finden wir, daß 2 ganz bestimmte Impulse in der Menschheit sind und die menschliche Entwicklung bedingen. Als der Mensch in die Erdmission eintritt, d. h. mit dem Fuß begabt wird, da begann für die Menschheit die Erziehung durch die Kraft der Liebe. Das, was der Menschheit eingeschuldet war in dem vorhergehenden planetarischen Zuständen, das war die Kraft der Weisheit. Weisheitvoll ist der Mensch aufgebaut. Sollte er selbst seinen Ätherleib und physischen Leib weisheitvoll aufbauen, so könnte er selber das nicht. Er verarbeitet nun während des Erdwerdens diese Weisheit als Wafheit. Dasselbe, was der Mensch jetzt an weisheitvollen Einrichtungen erfundet, das ist aus den geistigen Untergründen heraus viel früher gemacht, als der Mensch darauf kommt. (z. B. lauge ist der Mensch das Papier erfand, was dies da, in dem Wesenest, das aus demselben Material besteht, aus Papier). Wir müssen unterscheiden Weisheit, objektiv genommen und Weisheit als Wafheit, die der Mensch sich auf und auf erwirbt. An diesem ganzen weisheitvollen Gewebe der Welt haben sojane Geister gearbeitet. Auf der Sonne frug die Weisheit an, einverweben zu werden. Das ging dann durch den Mondzustand weiter. Die objektive Weisheit war bis zur leucurischen Zeit bis zu einem gewissen Grade gebracht, der ein vorläufiger Abfluß war. Wäre das Hineinverweben der Weisheit in der vorleucurischen Zeit weiter in derselben Weise so weiter gegangen, so wäre es unmöglich gewesen, den Menschen den Impuls der Liebe zu geben. Der beginnt aber in der leucurischen Zeit. Wenn etwas zwischen zwei Wesen durch Liebe bewirkt werden soll, dann darf das nicht zuerst durch Weisheit abgezielt werden. Es muß die Weisheit erst sojane die Zügel loslassen, dann können wir eine Tat aus Liebe tun. Es muß die Weisheit in der leucurischen Zeit die Zügel fallen lassen,

damit die Liebe einzigen Punkte. Dann kommt der Mensch die
 Weisheit als Wafseil zu bearbeiten. Später kommt sie durch die Ent-
 wicklung der Weisheit selber diese zur Liebe hinzubringen. Es wird ab-
 gelöst die Kosmische Wirken der Weisheit durch den Trieb der Liebe.
 Alles, was sich entwickelt, muss sich aus kleinen Anfängen heraus
 entwickeln. In der leinwippenzeit müssten die Menschen lernen, die
 Liebe zu üben auf nicht der Eigenschaft des Notwendigen, sondern sie
 dazu gedrängt würden. Die Blutsverwandtschaft wirkte in
 ähnliche Weise einflussreich zur Entfaltung der Liebe. In Blut hinein
 würden in den Menschen gelegt ähnliche Stoskräfte, in den Menschen
 immer freier zu machen, um später die Möglichkeit der unbedingten
 Entfaltung der Liebe von Seele zu Seele zu geben. In der leinwippen
 zeit würde hinein gesputt ins Blut der Trieb der Liebe durch He-
 senstein, die sich von oben herunter erstrecken bis zum Bereich der
 Geister der Form. Es würden durch diesen Trieb die Menschen
 zu einander geführt so, dass sie diese zu einander führen auf
 selber wollen. In dieser Form ist die Kraft der Liebe ausgangs
 den Menschen eingefloßt worden. Würde die Form der Liebe
 immer so gewesen sein, dass der Mensch immer zu ihr gedrängt
 würde, dann wäre die richtige Liebe nie entwickelt
 worden. Es hat eine andere Tatsache dazu. Die Wesenheiten,
 welche der Erde einimpfen sollten den Trieb der Liebe, die
 hatten alle Kraft nötig, um die Menschen zusammenzuführen
 um zusammenklängen der Seelen und Seelenimpulse. Dann,
 wenn diese Geister allein wirkung gewesen wären, dann wären die
 Menschen nur mit dem Trieb begabt worden, zusammen zu wirken.
 Jeder hätte sich hingezogen gefühlt zu dem Anderen und nicht zu der
 Entwicklung der eigenen Individualität. In der Erziehung zur Liebe
 müsste als zweite Strömung kommen die Erziehung zur Freiheit.

5.

Wirkliche Liebe ist mit Freiheit verbunden. Wirkliche Freiheit ist mit Liebe verbunden. — Derselbe Gedanke ist in meiner Einleitung zu Goethes Naturwiss. Schriften, Band II ausgesprochen worden. (T. XLVIII) Mir derjenige, den die Liebe zum Thun, die Hingabe an die Objekt = "Fürstet leitet, handelt wahrhaft frei." T. LXII. "Wo wir in der That selbst die Motive der Tätigkeit finden, da handeln wir fittlich. Da aber handeln wir aus Liebe."

Was in dem Menschen diese zwei Strömungen sind, das wird in der Außenwelt durch zwei Strömungen geistiger Wesenseiten herbeigeführt. Während die eine Strömung die Strömung die die Liebe entwickelt, darstellt, stellt die andere Strömung diejenige dar, welche zur Freiheit führt, welche das Fühlthum vollbringt. Das sind nun die Wesenseiten, welche nicht vollständig dünkgemäß hatten vorher in der alten Mondzeit die Höhe der Entwicklung, welche die Liebesgeister dünkgemäß haben. Letztere hatten mit der Entwicklung der Weisheit abgepfloffen und wüßten in der lehrreichen Zeit die Zügel aus der Hand lassen. Aber diese Wesenseiten waren nicht weit gekommen, dass sie dann die Zügel aus der Hand lassen konnten. Sie konnten nicht mit der Weisheitsentwicklung aufhören. Es war die Begeisterung für die eben charakterisierte Speise der Liebe, dass sie eine gewisse Reifezeit erlangt hatten während der alten Mondentwicklung. Sie hatten nicht alle diese Stufen erreicht. Die sie nicht erreicht hatten, die wüßten nun auf weiter Weisheit entwickeln auf der Erde. So wüßten ausführen, was eigentlich während der Mondentwicklung hätte geschehen sollen. Diese Wesenseiten waren solche, welche fernübergegriffen waren zu der Stufe, auf der damals die Geister der Persönlichkeit standen. Aber Lucifer war eigentlich nicht ein

Geist der Persönlichkeit, er war von der Natur der Geister der Form,
aber er war nun auf der Stufe der Geister der Persönlichkeit. Die
Stufe der Geister der Persönlichkeit war für ihn eingetauscht, was für
den Menschen der physische Mensch ist.

Was gab es nun für eine Möglichkeit für die Liebespenden?
Tuderselben Weise weiterarbeiten wie früher auf dem alten Monde,
das ging nicht. Jetzt waren Menschen mit dem physischen, "den Affen"
den Affenleib und dem Ich da. Wenn wir das bedenken, dann werden
wir verstehen, dass in diese Menschen hinein die luziferischen Wesenheiten
das sendeten, was sie in den Affenleib auf dem Monde hätten geben sollen.
Da es nun in das Ich hineinwirkte, würde es zu einer Bereinerung des
Ich. Während also die Geister der Form den Menschen so beeinflussten,
dass das Ich gedrängt würde von Mensch zu Mensch, bereitete die
luziferischen Geister das Ich. Die luziferische Kraft ist eigentlich eine
Weisheitskraft, die die Seele zu sammeln will, damit sie sich nicht verliert.
Denn wenn man sich nicht etwas, was man liebt, verliert, wenn man zu der
Liebe nicht reif ist, dann verliert man sich. - So wirken die Wesenheiten
zusammen, auf der einen Seite die Liebesgeister, auf der anderen Seite die
luziferischen Geister. - Nur geht die Weltentwicklung nicht geradeaus
sondern es müssen in einer gewissen Zeit die Dinge zusammenkommen.
Sie reifen. Höhepunkt. Es müsste in der Welt die Mög-
lichkeit gegeben werden, dass Lucifer so stark wirkte, dass das Ich vom
Ich gerissen würde. Das Ich müsste können sich in sich selbst zu ver-
schließen. Das war wirklich in alten Zeiten der Fall. Wir lesen jetzt,
wie die Liebe immer mehr und mehr wächst. Frei hätte der Mensch nicht
werden können, wenn nicht die luziferischen Geister in jeder Seele hätten eine
Stimme ertönen lassen, die darfst dich nicht verlieren, du müsst reifer
und reifer werden, gerade deshalb, damit du eine selbständige Existenz
erhältst. Das war eine Entwicklung auf der luziferischen Geister.

Si müssten kämpfen. Ihre ganze Fähigkeit ging nicht dahin, Liebe
zu entwickeln. Sie waren eigentlich bestimmt, Wesen, wie sie auf dem
Monde waren, nicht Weisheit zu verschaffen. So war der Geist Lucifers überall
wie in einem Gefängnis eingesperrt. Zur gleichen Zeit wurden diese Töpfe
zu andern Töpfen umgefüllt. Das ist eine ungeheure Tortur, ein Leben unter
anderen Umständen, als denen sie angepasst waren. Lucifer war gewohnt,
darinnen zu leben in den Taten der Weisheitentwicklung und auf dem
Monde umgeben zu sein von einer ausfließenden, schaffenden, produktiven
Weisheit. Nun zog er in das unempfindliche Töpfchen. Er musste sich ein-
setzen in das kleine Gefäßchen von Waferheit, während er auf dem Monde die
gewaltigen Aufschwüngen seiner schöpferischen Weisheit hatte. Fürstbar
zerbrach das unempfindliche Töpfchen, was die Waferheitsaufschwüngen
was die Weisheitsaufschwüngen von diesen Luciferischen Wesenseiten war.
Denke man sich das Gefühl: "Was für ein Großes ist ein weisheitsvolles
Wesen, was für ein Kleines ist das, was da in dem kleinen Stückchen
Waferheit heraus kommt;" So war das eine Empfindung von einem Augen-
scheinlichen Schanzgefühl. So ein Wesen will natürlich in seiner eigenen
Entwicklung liegen. Da kommt die Zeit, wo das bis zu einer Krisis
gebraucht wird, wo die größte Gefahr ist, dass die Menschen sich in freien
Töpfen ^{verhärten} verschließen, wenn nicht ein anderer Zeitpunkt kommt, der die
Menschen zusammenführt. Es müsste ein größerer Zeitpunkt kommen,
der die freigewordenen Töpfe zusammenführt. Wäre dieser Zeitpunkt
nicht gekommen, dann hätten sich die Menschen in ihren Töpfen verhärtet,
es würde eine Zeit gekommen sein, wo keine Liebe mehr auf der Erde gewesen
wäre, weil sich alle Töpfe in sich verhärtet hätten. Die hinweggeschafften aus
der Welt, dass nicht der Unfriede zwischen Töpfen und Töpfen völlig Platz greift
auf der Erde, dass kein der andere Zeitpunkt durch den Christus kam, der
sich in dem Jesus von Nazareth verkörperte, durch die freigewordenen
Töpfe wieder durch ihre eigene Kraft zusammengeführt wurden.

Sie müßten Rämpfen. Ihre ganze Fähigkeit ging nicht dahin, Liebe zu entwickeln. Sie waren eigentlich bestimmt, Wesen, wie sie auf dem Monde waren, nicht Weisheit zu verschaffen. So war der Geist Lucifers überall wie in einem Gefängnis eingesperrt. Zur gleichen Zeit wurden diese Tys zu andern Tys hingeführt. Das ist eine ungeheure Tortur, ein Leben unter andern Verhältnissen, als denen sie angepasst waren. Lucifer war gewohnt, darinnen zu leben, in den Taten der Weisheitentwicklung und auf dem Monde umgeben zu sein von einer ausfließenden, schaffenden, produktiven Weisheit. Nun zog er in das unepflurte Tys hinein. Er mußte sich setzen in das kleine Gebirgen von Weisheit, während er auf dem Monde die gewaltigen Auffassungen seiner schöpferischen Weisheit hatte. Fürstbar zerbrach das unepflurte Tys unter, was die Weisheitsauffassung was die Weisheitsauffassung von diesen luziferischen Weisheitsseiten war. Denke man sich das Gefühl: "Was für ein Großes ist ein weisheitsvolles Wesen, was für ein Kleines ist das, was da in dem Kleinen Stückchen Weisheit heraus kommt;" So war das eine Empfindung von einem ungeheureren Schanzgefühl. So ein Wesen will natürlich in seiner eigenen Entwicklung liegen. Da kommt die Zeit, wo das bis zu einer Krisis gebracht wird, wo die Größte Gefahr ist, daß die Menschen sich in freien Tys verstreuen, wenn nicht ein anderer Zeitpunkt kommt, der die Menschen zusammenführt. Es mußte ein größeres Zeitpunkt kommen, der die freigewordenen Tys zusammenführt. Wäre dieser Zeitpunkt nicht gekommen, dann hätten sich die Menschen in ihren Tys verstreut, es würde eine Zeit gekommen sein, wo keine Liebe mehr auf der Erde gewesen wäre, weil sich alle Tys in sich verstreut hätten. Die hinweggeschafften aus der Welt, daß nicht der Aufbruch zwischen Tys und Tys völlig Platz greift auf der Erde, dazu kam der andere Zeitpunkt durch den Christus, der sich in dem Jesus von Nazareth verkörperte, damit die freigewordenen Tys wieder durch ihre eigene Kraft zusammengeführt würden.

Was wünschte der Christus sagen: „Sehet hin, was gegessen wird, wenn
das von Liebe erfüllte Iſt nicht als Turpulo kommt. Daraus würde
der Vater gegen den Sohn, der Sohn gegen den Vater sein etc. etc.
Dazu sollte das Iſt nicht auf die Erde kommen. Wozu sollte das
Iſt auf die Erde kommen? Ich bin nicht gekommen, um
hinwegzuwerfen von der Erde den Frieden, sondern ich bin gekommen,
um zu entfernen von der Erde den Unfrieden, das Schwert, denn
wenn ich ^{hätte} gekommen wäre, um hinwegzuwerfen den Unfrieden, dann
wäre das gegessen, das der Vater gegen den Sohn, die Tochter gegen
die Mutter, die Mütter gegen den Sohn erlerte. Ich bin gekommen,
um wegzuworfen von der Erde den Unfrieden.“ So heißt der Satz.
Die Übersetzung hat die Dinge entstellte bis in ihr Gegenteil.
